



ANALOGUE PRACHT

Bei Burkhardt Schwäbe und **EternalArts** dreht sich alles um Bandmaschinen, Röhren und Analogtechnik. Wir besuchten die Firma anlässlich ihres zehnten Geburtstags.

Von Matthias Böde

Mit 59 Jahren startete Burkhardt Schwäbe beruflich nochmal richtig durch. In einem Alter also, in dem andere allmählich ans Aufhören denken. Nicht, dass er noch irgendetwas zu beweisen gehabt hätte. Der promovierte Sozialwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Kommunikation und Medien schaute zu diesem Zeitpunkt bereits auf eine längere, erfolgreiche Karriere mit vielfältigsten Stationen zurück. Doch für den Schaukelstuhl fühlte sich der Niedersachse zu jung; und außerdem verfügt er über spezielle Kompetenzen, die er nun in eigener wie für die hifidele Sache einsetzen wollte.

Das war die Geburtsstunde von EternalArts. Das in Isernhagen-Süd ansässige Unternehmen ist vor allem für seine hochwertigen Elektronikkomponenten wie Vor- und Endstufen bekannt, die allesamt auf ausgefeilter Röhrentechnik basieren; Gleiches gilt für die höchstwertigen Kopfhörerverstärker, von denen zwei als Referenz gelten.

Die andere Leidenschaft des Bewunderers von Chronographen und anderer feinmechanischer Wunderwerke gehört den Tonbandmaschinen. Nicht allein, dass er diese sammelt und sich bei ihnen von A bis Z auskennt. EternalArts bietet zudem umfangreichen Service für gebrauchte Tape-Recorder. Von den gängigen, aber auch den weniger gebräuchlichen Modellen weiß

Schwäbe um die neuralgischen Punkte und typischen Schwachstellen, weshalb seine Firma über weite Strecken eher einer Werkstatt denn einer Fertigung gleicht.

Dies alles lassen wir uns nur zu gerne mal zeigen. Die Gelegenheit dazu ergibt sich, als EternalArts anlässlich des zehnten Firmenjubiläums nach Hannover einlädt. Dabei gilt es nicht nur, diesen runden Geburtstag, sondern zugleich die Vergrößerung der Räumlichkeiten wie auch die Erweiterung der Aktivitäten zu feiern. Denn ab sofort kooperiert man mit Live Act Audio und nutzt deren prima zu Röhrenelektronik passende Lautsprecher für Vorführungen in den fünf neuen Demo-Räumen, die von Schwäbes Frau Astrid ansprechend gestaltet wurden.

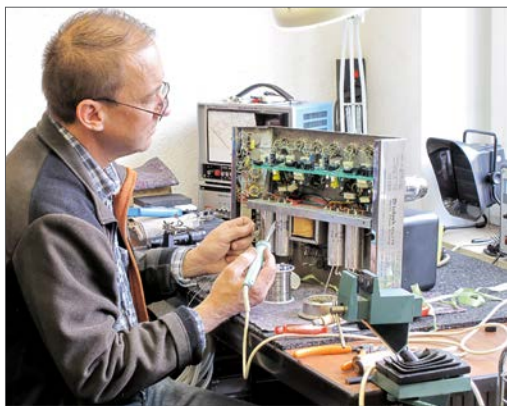
Doch der Reihe nach: Als wir eintreffen, hat Burkhardt Schwäbe einige seiner liebsten Schätze aus dem Bereich der Tonbandgeräte repräsentativ aufgebaut. Wir rücken sie ein bisschen zurecht und platzieren ihren stolzen Besitzer im Zentrum (siehe großes Foto). Links liegt übrigens eine Studer A812 im Spezialrahmen. Die auffälligen roten Spulen sitzen indes auf einer Otari MX5050. Höchste Stücke hält Schwäbe auf die Ferrograph Logic7, die rechts von ihm thront. Ihr aufwendiger Unterbau ist der „Controller“, mit dessen Frequenzgenerator sich etwa die Einmessung der Maschine sowie weitere



Bekannt ist EternalArts vor allem für highendige Kopfhörerverstärker. Hier der Twin Type Pro

Der Ursprung von EternalArts liegt in der Entwicklung und Fertigung höchstwertiger Röhrengeräte. Burkhardt Schwäbes große Anlage besteht aus der Vorstufe FTP, den OTL Mono-Blocks sowie dem Plattenspieler Record Master mit OTL-Motorsteuerung.





Der Umsatzanteil von Neugeräten zu Überholungen in der Werkstatt beträgt etwa fifty-fifty. Hier repariert Alexander Efremov eine alte McIntosh-Endstufe.



Verlässliches Mess-Equipment ist bei der Überholung wie dem Neubgleich betagter Geräte unverzichtbar. Hier liegt eine Studer B67 auf der Werkbank.



Aus dem Jahre 1954 stammt dieses Röhrenprüfgerät Funke W20, mit dessen Hilfe sich die Kennlinien unterschiedlichster Glühlampen auch heute noch präzise darstellen lassen.

Parameter überprüfen beziehungsweise nachjustieren lassen, bevor die Aufnahme startet.

Auf dem Schoß des Niedersachsen hockt – es könnte kaum anders sein – Nagra's berühmtes Reporter-Deck IV-S, das Kenner wie etwa der amerikanische Produzent Ken Christianson aber auch für fantastische Direktschnitte von Musik einsetzte.

Angesichts dieser analogen Pracht bemerkt man kaum das kleine schwarze Kästchen auf dem Lautsprecher rechts oben. Dabei handelt es sich um eine absolute Besonderheit von EternalArts, nämlich um die „Universal Tape Stage“ (UTS), die das normgerechte Aussteuern von Studiorecordern ermöglicht. Das präzise Gerätchen arbeitet auch wiedergabeseitig – und das natürlich mit Röhren.

Bis zu diesem und weiteren Highlights von EternalArts war es für Burkhardt Schwäbe ein langer Weg: Frühe Lorbeeren verdiente sich der frischgebackene Uni-Abgänger Ende der 1970er-Jahre als überhaupt erster Produktmanager bei Grundig. „Max Grundig konnte sich nicht vorstellen, dass jemand anderes als er pfiffige Konzepte entwickelt, ließ es jedoch auf einen Versuch ankommen, was mich in diese Position brachte“, schmunzelt Schwäbe noch heute.

Stichwort

OTL-Verfahren

Das OTL-Verfahren („Output TransformerLess“) ist ein Bauprinzip für einen Vakuumröhren-Audio-Leistungsverstärker. Dabei verzichtet man auf die üblichen Ausgangsübertrager, was eine größere Linearität und Genauigkeit bewirken soll – und damit einen besseren Klang.

„Orpheus“ anschoß, zog es Schwäbe zu Beginn der 90er in die aufstrebende Kommunikationsbranche. „Dort geriet ich unter die Wölfe“, resümiert er seine spannende, wenn auch nicht ungetrübte Episode zwischen Goldgräberstimmung und anschließendem Katzenjammer, „wurde aber auch einer der Väter des Eplus-Netzes“. Als einer der Geschäftsführer der Hamburger Telefongesellschaft HanseNet kam Schwäbe bei deren Verkauf schließlich gut aus dieser wirtschaftlichen wie emotionalen Achterbahnfahrt heraus und beschloss: Jetzt mache ich mein eigenes Ding.

Der geläuterte Aussteiger besann sich auf seine hifidelen Interessen und erinnerte sich an einen Trip in die USA während seiner Zeit bei Grundig. Auf diesem kam er in Kontakt mit dem Röhren-Papst Julius Futterman, der das bekannte, aber ungebräuchliche Prinzip

Der geläuterte Aussteiger besann sich auf seine hifidelen Interessen und beschloss: Jetzt mache ich mein eigenes Ding

Sieben Jahre verbrachte er bei dem fränkischen Unternehmen und vollzog in jener Epoche der „Kompaktanlage auf Trompetenfuß“ den notwendigen Übergang zu Einzelkomponenten, entwarf etwa die bis heute bekannte Mini-Linie. Schwäbes Meisterwerk war jedoch die weithin respektierte „Fine Arts“-Serie, die er initiiert sowie projiziert hatte und die ein großer Erfolg wurde.

Nach weiteren Jahren als Vertriebs- und Marketing-Chef bei Sennheiser, wo er das – na klar – röhrengestützte und extraordinary Kopfhörer/Verstärker-Set

des Direktanschlusses des Lautsprechers an die Leistungsröhren weiterentwickelt hatte.

Das OTL-Verfahren („Output TransformerLess“) verzichtet auf potenziell klangmindernde Ausgangsübertrager und überzeugte den jungen Produktmanager ebenso, wie ihn Futterman als Persönlichkeit beeindruckte. Als Konsequenz sind Schwäbes Amps in OTL-Bauweise konstruiert, wobei er die Schaltungen entwirft. Die Dimensionierung der Teile sowie das Platinen-Layout erfolgen durch den professionellen Ent-

SIEMENS

Ingenuity for life



Siemens Arts Program

#CreatedToCreate



[siemens.de/artsprogram](https://www.siemens.de/artsprogram)



Dank der Kooperation mit Live Act Audio stattete EternalArts seine neuen Vorführräume mit den Koaxiallautsprechern des deutschen Herstellers aus.



In der Reihe der EternalMasters fertigt Burkhardt Schwäbe höchstwertige Masterbandkopien an, die ihm auch zur Klangbeurteilung dienen.



Mit der legendären „Beatles-Studer“ C37 erstellt Burkhardt Schwäbe Masterbänder von digitalen Quellen, die auf diese Weise einen charakteristischen Analog-Touch erhalten.

wickler Christian Schulz-Kressin, der mit Schwäbe Hand in Hand arbeitet.

Längst existieren neben dem Angebot von Röhrenverstärkern verschiedenster Art die Werkstatt und das Labor zur Reparatur und Überholung nicht nur von Tonbandmaschinen, sondern fast sämtlicher Gerätegruppen von HiFi-Klassikern. Bereits früh registrierte Schwäbe den Trend, liebgewonnene, aber altersschwache Komponenten nicht zu

Team jede Menge Aufträge bekommt.

Darunter sind auch viele Maschinen japanischer Provinienz, also von TEAC, Akai oder Technics, denen der Insider ein weitaus besseres Zeugnis ausstellt, als die damaligen Vorurteile vermuten lassen würden. Das seien standfeste Geräte, die auch nach mindestens 30 Jahren problemlos fit gemacht werden könnten. Ein Graus sind für Schwäbe und Co. dagegen die späten Studer „mit

„Die Besitzer wollen ihr altes Schätzchen vor allem wieder in einwandfreien Zustand versetzt wissen. Alles andere ist zweitrangig.“

entsorgen, sondern von kundiger Hand aufbereiten und restaurieren zu lassen. Dabei spiele der Preis oft eine nur untergeordnete Rolle, sagt der Mann mit dem richtigen Riecher. „Die Besitzer wollen ihr altes Schätzchen vor allem wieder in einen einwandfreien Zustand versetzt wissen. Alles andere ist zweitrangig. Wer etwa für 1000 Euro eine alte Revox erwirbt, plant oft denselben Betrag für deren Wiederherstellung gleich mit ein“, berichtet der ausgebuffte Technik-Fan.

Ob Tape-Recorder, Verstärker oder was auch immer – es gilt: Röhren werden bevorzugt. Neben Lötkolben, Schaltplänen sowie jeder Menge Know-how stützen sich der Spezialist für Elektromechanik und sein versierter Mitarbeiter Alexander Efremov auf ihr Mess-Equipment, wenn sie die HiFi-Oldies auf Vordermann bringen. Das wichtigste Hilfsmittel überhaupt sei jedoch ihr Röhrenprüfgerät Funke W20 von anno 1954, berichten beide übereinstimmend, das bis heute klaglos seinen Dienst versieht.

Unter Einbeziehung Schulz-Kressins, der zudem den Hintergrund eines Tonmeisters hat und Bandmaschinen noch aus der Ära ihrer Alleinherrschaft im Studio kennt, ist man selbst mit der „vollkommen überflüssigen und obendrein anfälligen“ digitalen Steuerung später Studer-Modelle nicht überfordert. So ist der Service-Bereich jedweder Herausforderung gewachsen. Das hat sich herumgesprochen, sodass das kleine

ihren Steckkartengrößern, die aus einer völlig wahnsinnigen Individualisierung herrührten“, weil jede Rundfunkanstalt und jedes Studio seine eigene Variante bekommen habe. Ziel jeder Instandsetzung ist, „dass die Maschine am nächsten Tag professionell eingesetzt werden kann“, sagt Schwäbe, der rund 50 fix und fertig überholte Tape-Recorder für fast jeden Anspruch im Angebot hat, was nicht nur in Europa ziemlich einmalig sein dürfte.

Doch was nützt das feinste Gerät, wenn man nichts zu hören hat? Auch in diesem Sektor ist Burkhardt Schwäbe aktiv: Unter der Marke EternalMasters gibt es zum Beispiel zwei vom Mastertape in Halbspurtechnik sowie bei 38 Zentimeter Bandgeschwindigkeit pro Sekunde überspielte „Klangraumwelten“-Spulen in exzellenter Qualität mit Perlen der sinfonischen wie Chormusik aus vier Jahrhunderten. Aktueller Clou ist ein Tape mit einem bislang unveröffentlichten Konzert des Startenors Luciano Pavarotti, das für satte 480 Euro den Besitzer wechselt. Hartgesottene Band-Freaks schreckt dieser Preis offenbar nicht ab.

Dieses und andere Tapes hören wir in Schwäbes neuen, akustisch erstklassigen Vorführräumen. Statt ausgelassener Party-Stimmung herrscht dabei eher andächtige Stille unter den inzwischen eingetroffenen Jubiläumsgästen. Alle sind sich einig: So darf es mit EternalArts weitergehen! ■

KOMPETENZ, wenn es um HiFi geht

STEREO, das Magazin für HiFi, High End und Musik, zeigt jeden Monat mit Tests, Service und Reportagen, wie Musikhören noch mehr Spaß macht



STEREO®

STEREO portofrei direkt beim Verlag
bestellen. Telefon 0 22 51/6504615

Zusatzangebot & Dienstleistungen für
Abonnenten gelten nur für Kunden
der Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH

AUCH ALS E-PAPER

Einmal heruntergeladen – immer für
Sie verfügbar. Egal ob Smartphone,
Tablet oder Computer. Mehr Infor-
mationen zum Abonnement sowie
E-Paper auf www.stereo.de